



Interview mit Prof. Dr. Thorsten Piske

Prof. Dr. Thorsten Piske ist Professor für Angewandte Linguistik und Didaktik des Englischunterrichts an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Erst- und Zweitspracherwerb sowie im Bereich des bilingualen Unterrichts bzw. der bilingualen Betreuung. Seit Ende der 1990er Jahre hat er in experimentellen Untersuchungen die sprachliche Entwicklung von Migranten erforscht. Außerdem ist er an der wissenschaftlichen Begleitung verschiedener deutsch-englisch bilingualer Programme an Kindertageseinrichtungen und Grundschulen beteiligt.

Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr?

Fremdsprachen-Lernen und die Rolle des Alters

FMKS: Oft wird behauptet, dass kleine Kinder schnell eine Fremdsprache lernen und dies später im Leben nicht mehr geht. Stimmt das aus Ihrer Sicht?

Thorsten Piske:

Die meisten Studien zum Erlernen von Zweit- oder Fremdsprachen haben tatsächlich gezeigt, dass Kinder eine Fremdsprache zumindest längerfristig betrachtet gewöhnlich erfolgreicher erlernen als Personen, die erst im Jugend- oder Erwachsenenalter damit beginnen. Aber ein früher Beginn führt nicht automatisch zu hohem Lernerfolg. Für sogenannte "späte Lerner" ist es zwar eher unwahrscheinlich, aber keineswegs unmöglich, eine Fremdsprache noch sehr gut zu lernen. Das Alter beeinflusst nicht alle Bereiche des Sprachenlernens gleichermaßen. So spielt das Alter für das Erlernen von Grammatik jüngerer Untersuchungen zufolge anscheinend keine entscheidende Rolle. Für die Aussprache dagegen scheint es von größerer Bedeutung zu sein. Fazit: Lernerfolg ist beim Fremdsprachenlernen nicht nur vom Alter eines Lerners abhängig, sondern auch andere Faktoren haben entscheidenden Einfluss.

FMKS: Gibt es ein Alter, das sich besonders gut für Sprachenlernen eignet?

Thorsten Piske:

In der Forschungsliteratur wird immer wieder behauptet, es gäbe ein so genanntes "kritisches Zeitfenster" für das Erlernen von Fremdsprachen. Ist das Zeitfenster verstrichen, sei es unmöglich, eine Fremdsprache genauso erfolgreich zu lernen wie ein Muttersprachler. Anhänger dieser sogenannten "critical period hypothesis" gehen davon aus, dass es etwa ab dem 6. Lebensjahr immer schwieriger und ab dem 12. bis 15. Lebensjahr praktisch unmöglich wird, eine Fremdsprache auf dem Niveau einer Muttersprache zu erwerben. Unsere experimentellen Untersuchungen mit in den USA, Kanada und Schweden lebenden Migranten haben diese Annahmen höchstens tendenziell bestätigt. Was die Aussprache von Zweit- oder Fremdsprachenlernern betrifft, entwickelten die sogenannten "frühen Lerner" längerfristig zwar eine bessere Aussprache als die sogenannten "späten Lerner". Aber selbst Menschen, die lange vor dem 6. Lebensjahr mit dem Erlernen einer Fremdsprache begonnen hatten, sprachen diese nicht

automatisch akzentfrei. Bei der Grammatik war nicht das Alter selbst entscheidend, sondern andere, mit dem Alter korrelierte Variablen: die Häufigkeit des Gebrauchs der Fremdsprache und die Menge des in der Fremdsprache erhaltenen Unterrichts.

Somit hängt der Lernerfolg bei der Grammatik nicht von einem kritischen Zeitfenster ab, sondern davon, wie oft Lerner die Gelegenheit erhalten, eine Fremdsprache tatsächlich zu sprechen und auch davon, wie viel und von wem sie ihren fremdsprachlichen Input erhalten.

FMKS: Können auch Erwachsene noch Fremdsprachen lernen?

Thorsten Piske:

Wie schon gesagt, bestätigen die meisten Studien die Tendenz, dass Personen, die eine Fremdsprache bereits als Kinder erlernen, diese zumindest auf längere Sicht erfolgreicher erlernen werden als jugendliche oder erwachsene Lerner. Dennoch sind in verschiedenen Untersuchungen auch immer wieder Personen identifiziert worden, die eine Fremdsprache erst spät erlernt haben und trotzdem von Muttersprachlern der Fremdsprache nicht zu unterscheiden waren. Bei diesen Personen waren in der Regel drei Voraussetzungen gegeben, die unabhängig vom Lernalter einen deutlich positiven Einfluss auf ihren Lernerfolg hatten:

1. Sie hatten kontinuierlich über mehrere Jahre intensiven Kontakt zur Fremdsprache.
2. Sie hatten die Möglichkeit, die Fremdsprache häufig in vielen unterschiedlichen Situationen zu gebrauchen.
3. Sie hatten viel authentischen und reichhaltigen fremdsprachlichen Input von Muttersprachlern erhalten.

FMKS: Welche Vorteile sehen Sie in bilingualen Kitas und bilingualen Schulen, in denen Fachunterricht in der Fremdsprache erteilt wird?

Thorsten Piske:

Bilinguale Kitas und Schulen schaffen Lernumgebungen, in denen die gerade genannten Voraussetzungen für erfolgreiches Fremdsprachenlernen viel stärker gegeben sind als im herkömmlichen „lehrgangsbasierten“ Fremdsprachenunterricht. In bilingualen Kitas wird die Fremdsprache so früh wie möglich eingeführt und die Kinder beziehungsweise Schüler haben dauerhaften und intensiven Kontakt zur Fremdsprache. Sie werden in vielen unterschiedlichen Situationen dazu angeregt, die Fremdsprache häufig zu verwenden. Und sie werden gewöhnlich von Personen betreut oder unterrichtet, die selbst über eine hohe Kompetenz in der Fremdsprache verfügen und somit reichhaltigen und authentischen Input liefern können.

FMKS: Welche Rolle spielen im Kindergarten und in Schulen die Art, die Methode und der Zugang zu Sprachen für den Lernerfolg?

Thorsten Piske:

Das Niveau an Fremdsprachenkenntnissen ist bei bilingual unterrichteten Schülern in praktisch allen Vergleichsstudien signifikant höher als das Niveau im lehrgangsbasierten Fremdsprachenunterricht. Das Fachwissen der meisten bilingual unterrichteten Schüler entwickelt sich mindestens auf dem gleichen Niveau wie im einsprachigen Unterricht. Auch in Bezug auf die Entwicklung der Erst- bzw. Muttersprache zeigen sich gewöhnlich keine längerfristigen Defizite. Dies weist deutlich darauf hin, dass die für den bilingualen

Unterricht typische Methodik und der Zugang zu Sprachen einen sehr positiven Einfluss auf den Lernerfolg haben. Typisch für bilingualen Unterricht ist folgendes:

- ein sehr hohes Maß an Anschaulichkeit beziehungsweise Kontextualisierung¹
- eine Umgebung, die das Lernen mit allen Sinnen anregt
- reichhaltiger, authentischer sprachlicher Input
- die Schüler werden stets zum Gebrauch der Fremdsprache angeregt.

Davon profitieren offenbar nicht nur die Fremdsprachenkenntnisse, sondern auch das Fachwissen. Viele Eltern und Lehrkräfte befürchten, dass Schüler durch bilingualen Unterricht überfordert werden könnten. Diese Ängste sind nach den bisher vorliegenden Erfahrungen unbegründet, im Gegenteil: Der sehr anschauliche Unterricht scheint einer Überforderung eher entgegenzuwirken.

FMKS: Wie sollte unser Kita- und Schulsystem verändert werden, damit Kinder besser Sprachen lernen können?

Thorsten Piske:

1. Auch wenn der Frühbeginn nicht automatisch zu großen Lernerfolgen führt, ist es dennoch sinnvoll, Kindern das Erlernen von Fremdsprachen so früh wie möglich anzubieten: Je eher Kinder mit dem Erwerb einer Fremdsprache beginnen können, desto länger sind sie ihr ausgesetzt und desto mehr Zeit haben sie, sie zu lernen. Außerdem kann die zweite Fremdsprache umso früher eingeführt werden, je eher die erste Fremdsprache gelernt wird. Dabei dürfen die von den Kindern bereits erlernten Sprachen natürlich nicht vernachlässigt werden, sondern es muss unbedingt dafür Sorge getragen werden, dass auch die zuvor oder parallel gelernten Sprachen sowohl in der Schule als auch außerhalb der Schule ausreichend Unterstützung erhalten, so dass sie sich altersgerecht entwickeln können.
2. Die fremdsprachlichen Lehr-Personen müssen nicht nur selbst über eine sehr hohe Kompetenz in der Fremdsprache verfügen, sondern auch über sehr gute fremdsprachen-didaktische Fähigkeiten. Außerdem müssen sie mit den Erkenntnissen der Spracherwerbsforschung vertraut sein. Leider werden zurzeit im Grundschul-Fremdsprachenunterricht noch viele Lehrkräfte eingesetzt, die diese Voraussetzungen nicht mitbringen.
3. Generell ist es wichtig, dass viel mehr Zeit für das Erlernen von Fremdsprachen zur Verfügung gestellt wird, als dies an den meisten Schulen und Kitas der Fall ist.
4. Kindergartenkinder und Schüler müssen die Möglichkeit haben, die Fremdsprache aktiv zu gebrauchen.

Gerade die letzten beiden Bedingungen sind besonders im bilingualen Unterricht beziehungsweise in bilingualen Kindergärten gegeben.

Literatur und weitere Information <http://www.ph-gmuend.de/deutsch/lehrende-a-z/p/piske-thorsten.php>

Film des SWR (19.12.2008) über eine bilinguale Grundschule in Tübingen: „Zweisprachiger Unterricht ab der ersten Klasse“

<http://www.swr.de/landesschau-bw/-/id=122182/nid=122182/did=4173364/luvvvn81/index.html>

¹ Kontextualisierung: im Zusammenhang darstellen, nicht isoliert